



SÄEN- WACHSEN- STAUNEN
Pflanzen der Bibel. Entdecken

VON DEN FRÜCHTEN IM GARTEN EDEN BIS ZUM DACHGEMÜSE

BEDEUTUNG UND FUNKTION DES GARTENS IM WANDEL DER ZEIT





BEARBEITE UND HÜTE (GEN 2,15) -

DER (BIBLISCHE) GARTEN IM WANDEL DER ZEIT

Das Tempo verlangsamt sich, Menschen gärtnern, wandeln zwischen den Beeten oder sitzen in der Sonne beim Kaffee. Aus Plastikkörben sprießen alle erdenklichen Kräuter und Gemüse: Mairüben, Möhren, Pastinaken, Grünkohl, Scheerkohl, Radieschen, Knollenfenchel, Basilikum Estragon, Salbei, Thymian, Liebstöckel, Pimpinelle, Sauerampfer, Mangold, Melde, Ackerseinf, Postelein (prinzessinengärten, 2012).

Marco Clausen und Robert Shaw umschreiben so den von ihnen begründeten Gemeinschaftsgarten in Berlin Kreuzberg. Den Garten stilisieren sie zu einem Ort des Lustwandels und der Erholung. Die dahinter liegende Idee des gemeinsamen Gärtnerns im städtischen Grau als Ausgleich zur Hektik des Alltags und als sozialer Treffpunkt, ist für den biblischen Menschen undenkbar.

Zwar kennt die Bibel auch den Erholungsaspekt des Gartens, wenn es in der zweiten Schöpfungserzählung heißt, dass Gott im Garten Eden spazieren ging (Gen 3,8) oder im Danielbuch berichtet wird, dass Susanna in der Gartenanlage ihres Mannes badete (Dan 13,7.15). Doch die zentrale Funktion des altorientalischen Gartens ist es Nahrungsquelle zu sein. Nicht umsonst greift das Alte Testament immer wieder Bilder agrarischer und gärtnerischer Tätigkeiten auf. Die Fruchtbarkeit des Landes bringt es deshalb durch die Nennung von sieben Früchten zur Sprache (vgl. Dtn 8,8). Diese sind: Dattel (*Phoenix dactylifera* L.), **Feige** (*Ficus carica* L.), **Gerste** (*Hordeum vulgare* L.), Granatapfel (*Punica granatum* L.), **Olive** (*Olea europaea* L.), **Wein** (*Vitis vinifera* L.), **Weizen** (*Triticum* L.). Seltener dagegen werden im Alten und Neuen Testament Kräuter wie **Dill** (*Anethum graveolens* L.), **Kümmel** (*Carum carvi* L.) oder **Minze** (*Mentha longifolia* [L.] Huds.) erwähnt.

Mit der Bewirtschaftung eines Gartens kommt der Mensch dem biblischen Schöpfungsauftrag nach, über den es in Gen 2,15 heißt:

Gott, der HERR, nahm den Menschen und gab ihm seinen Wohnsitz im Garten von Eden, damit er ihn bearbeite und hüte.

Was in Gen 2,15 dem Menschen aufgegeben wird, findet heute Resonanz in Umweltbewegungen so wie in Initiativen wie dem **Guerilla Gardening** und dessen Weiterentwicklungen dem Urban Gardening bzw. Farming. Im Gegensatz zu medienwirksamen Protesten wie **Baumbesetzungen**, wirken diese Bewegungen häufig unentdeckt. Sie setzen weniger auf globale Forderungen zur Rettung des Klimas, sondern schauen, was vor Ort mit wenigen Mitteln zur Verbesserung der Lebensqualität und des Klimas in den Städten getan werden kann. Beispiele dafür sind die städtische Farm **dachgemüse** in Erfurt oder das oben angesprochene Kollektiv **prinzessinengärten** in Berlin. Solche Mikroprojekte schaffen im urbanen Bereich grüne Inseln, die zur Verbesserung der städtischen Luft beitragen und Insekten sowie anderen Tieren neue Lebensräume eröffnen.



Auch **Friedhöfe** bieten heute in der Stadt Räume der Auszeit und bilden ein eigenes Ökosystem. Stets waren und sind sie Gedenk- und Trauerorte. Dass sie heute auch nahegelegene Erholungsgebiete darstellen, liegt mitunter an ihrer parkartigen Gestaltung, die sich im Laufe von Jahrhunderten herausbildete. Die Gräber für sich betrachtet bilden kleine Gartenanlagen, die in ihrer Individualität das Leben des Verstorbenen widerspiegeln. In ihrer Gesamtheit ergeben diese Minigärten eine bunt gemischte Parkanlage. Dabei ist derzeit ihre Ausgestaltung und Bedeutung durch alternative Bestattungsformen wie z.B. in Friedwäldern erneut im Umbruch.

Am Beispiel des Friedhofs wird deutlich, dass Garten nicht gleich Garten ist. Innerhalb der Menschheitsgeschichte entwickelten sich unterschiedliche Gartentypen, deren Funktion und Bedeutung gesellschaftlich, kulturell stets im Wandel sind.

Dieser skizzierten Vielfalt von Gartentypen, ihrer Entwicklung, Gestaltung und Funktion widmete sich im Wintersemester 2022/2023 eine Gruppe Studierender der Universität Erfurt. Die Ergebnisse ihrer Beobachtungen sind in diesem Heft zusammengetragen. Wir laden Sie ein auf ihrem Weg durch den Schlosspark Pillnitz, mittels der Lektüre dieser kleinen Broschüre einen neuen Blick auf die Flora des Pillnitzer Schlossgartens und seiner Bedeutung als Großgartenanlage am Rande der sächsischen Landeshauptstadt Dresden zu gewinnen.

Cornelia Aßmann

